

## **Rede zur Eröffnung der Ausstellung mit den Resultaten der Workshops im Rahmen der Kunstwochen Radewell des Künstlerhauses Goldener Pflug e. V.**

*Halle-Süd, am 05. Juni 2022, Radeweller Straße 10*

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Menschen hier und da draußen, ich möchte Sie von Herzen im Kunststandort Papierfabrik Radewell hier im halleschen Südsüdosten zur Eröffnung der neuen Ausstellung der Mitstreiter des Künstlerhauses Goldener Pflug e. V., den Künstlern vor Ort und ihrer Gäste, den Teilnehmern an den Mai-Workshops, im Rahmen der Kunstwochen Radewell begrüßen! An der Schnittstelle zwischen gewachsenen Strukturen und städtischer Gegenwart ist es sicher besonders reizvoll, sich auf der Suche nach Neuem, mit dem Wunsch nach Veränderung und Ankunft zu befassen; die in dieser Exhibition gezeigten Exponate, die in diesen Wochen entstanden und die von der Virtuosität und der Sehnsucht, vom Ausprobieren und Neuland-Erkunden zugleich sprechen, werden Sie mir beipflichten, zeugen davon.

Diese Ausstellung, an diesem Platz, ist, wie Sie sehen oder sehen werden, ein liebes und zärtliches Wunder – bringt es doch die Kunst in die und durch die Stadt. Das eigentliche Domizil der Künstler, der Goldene Pflug am Alten Markt in der Innenstadt, wird saniert und energetisch korrekt fitgemacht, und die dort seit teils vielen Jahren ansässigen Künstlerinnen und Künstler haben hier im Süden der Stadt einen Kunststandort, der mit dem Begriff „Ausweichquartier“ wohl nicht ausreichend beschrieben wird – der Umstand ist zugleich, denke und hoffe ich, als Erweiterung der Möglichkeiten zu betrachten. Und wohl liegt auch immer eine Chance in diesem zeitweiligen Umbruch, der dann auch ein Aufbruch sein mag, den man zwischen den Orten im besten Fall hin und her trägt. In einer Zeit, die sich in ihren eigenen – und mittlerweile auch schrecklichen – Brüchen spiegelt, brauchen Kultur und Kunst natürlich einen Platz, sie stehen bei aller Irratio gegen Überheblichkeit und Blockwartwesen, sie sind in der Tiefe und seit jeher ein Angebot des Gesprächs, in den Austausch und die Beachtung zu geraten. Auch das Kunstwerk, sei es wie es sei, achtet seinen Betrachter, seinen Leser oder Hörer, je nachdem; und vor allem braucht es den Rezipienten, um den Begriff der Kunst letztlich plausibel, echt zu machen. Ohne die Künstlerinnen und Künstler geht es nicht, ohne die Konsumentinnen und Konsumenten nicht, zwischen ihnen bewegen sich die Künste als ureigene und

menschliche Ausdrucksweise ... – und zeugen von der humanen Kraft, die darin wirkt und uns letztlich von den Brüllhälsen und Schlägern, von den Kriegsgeilen und Ungerechten unterscheidet. Das Gespräch und die Versenktheit, das sind zwei mögliche Maßgaben der Kunst, die auch ins Künftige wirken mögen.

Meine Damen und Herren, Sie sehen hier in Radewell (was ja ein schöner Name ist für einen Kunstort) die Werke von professionellen Künstlern und ambitionierten, von und zu ihrem Talent geführten Laien in friedlicher Gesellung in einer Ausstellung, und schon allein das ist ein guter Gedanke und nicht nur ein Gedanken, sondern gewordene Realität. Sie können hier für einen Monat die Resultate der Radeweller Kunstwochen-Workshops – Kunstwerke, die hier entstanden unter der Ägide des noch nicht so lange bezogenen Hauses, Künstler und Künstlerinnen aus dem Goldenen Pflug bzw. seinem Umkreis, interessierte Teilnehmer arbeiteten im Zeitraum vom 7. bis 22. Mai in einer Reihe unterschiedlicher Verfahren mit- und nebeneinander: Malerei und Zeichnung, Hörzeichnung und Monotypie, Cyanotypie und Bronzeguß. Auch Buchkunst wird nun von heute an bis zum 3. Juli gezeigt, Textiles, Fotografien, Collagen entstanden. Unter der Anleitung akademisch ausgebildeter Künstlerinnen, Künstler, die sich der Forderung der Ausschreibung selbst hingaben und nun in trauter Runde mit ihren Teilnehmenden, die im Vorfeld ihr Interesse bekunden und sich anmelden konnten, zu bewundern sind, entstand eine Vielzahl Stimmen, in das jeweilige Wesen, die jeweils gewählte Technik des Einzelnen getaucht.

Beides, das Füreinander und das Miteinander, sind, denke ich, beste Handreichungen in einer Zeit, die in ihrer Gemengelage neue Gemeinsamkeiten erfordert. Zu den coronischen Zumutungen, die die Welt seit 2020 beschäftigen, gesellten sich die unseligen Grausamkeiten seit Februar, die nicht nur das Haus Europa, diesen schwierigen und schönen Gedanken, sondern den ganzen, den schwierig und schöne geliebten Planeten erschüttern und auch vor der doppelten Saale-Elster-Aue mit ihren Versehrtheiten und eben auch Schönheiten nicht Halt machen. Und vielleicht, das ist ein schöner Traum, ist ein solches Arbeiten in Radewell, ein solches Zusammenklingen von Kunst und Gesellung die zärtlichste Form, eine Widerstandsgruppe im Humanen zu gründen. Ich möchte das im Blick auf die hier gezeigten Arbeiten gern glauben. Es ist, das haben die letzten Wochen gezeigt, diese Art „tätiger Verzweiflung“ allemal besser als sich vor den Gebrechen der geplagten Natur wie dem Wahnsinn einiger Menschen wegzuducken, und wahrscheinlich, nein, ganz sicher erzeugt sie eben auch Mut

und Sinn. Ich möchte an diese Möglichkeit, die trotz allem die kreative Power, die im Tätigsein wie der Hoffnung liegt, ersichtlich befeuert, gern glauben

In kräfteziehenden und zudringlichen Zeiten erscheint mir das als großer Segen. Gefördert von Neustart Kultur, dem Bundesverband für Soziokultur und schließlich der Stadt Halle gaben die Kunstschaffenden in sechs Workshops Einblick in ihre Arbeit, leiteten an und gerieten mit ihren Teilnehmern ins Schaffen, hielten diese zum beherzten Zugreifen in Kunst an. Was ist hier passiert? Ich denke, auch wenn man nicht dabei war, zeigt sich im ausgestellten Rund nun die Vehemenz und das Resultat dieses Arbeitens, das in seinem Nebeneinander auch eine ganze Reihe soziokulturelle Effekte nicht nur bedient, sondern auch beweist und die stille Hoffnung nährt, die Maßgaben der Aufklärung, die für die „conditio humana“ unerlässlich sind, sie sind, und ungekündigt, vorhanden. Folgende Kurse fanden dabei statt: „Urban Sketching“, das Zeichnen unter freiem Himmel, geleitet von der Grafikerin und Illustratorin Lisa S. Rackwitz. „Experiment Drucken“ mit Magdalena Müller-Ha, die sich vielfältig in den Metiers der Malerei wie eben der Drucktechniken bewegt. Anna Maria Zinke verband in ihrem „Soundsketching“-Workshop zeichnerische und akustische Aspekte zu einem reizvollen Experiment; Sabine Kunz, als Holzschneiderin und eine der legendären Mauerkünstler\*innen bekanntgeworden, malte mit ihren Teilnehmern auf großformatigen Leinwänden. ‚Malen mit Licht und Blau‘ gab es bei Klaus Adolphi – er unterwies die Teilnehmenden in der Kunst der Cyanotypie, die ein fotografisches wie ein Druckverfahren zugleich ist. Und schließlich und endlich weihte Bildhauer und Plastiker Jörg Riemke in seinem Workshop in die aufwendigen und ehernen Geheimnisse des Bronzegusses ein.

Die Resonanz darf man einen großen Erfolg nennen. Alle Workshops waren voll belegt, jeder Teilnehmende kann nun auf Eigenes, Geschaffenes, zu Ende Gebrachtes, ein Resultat verweisen – auch dafür ist diese Ausstellung gut, sich davon zu überzeugen. Würden wir eine Vollversammlung mit Künstlern und Teilnehmern einberufen, überspannte der Altersabstand sieben Jahrzehnte, der/die jüngste Abgeordnete wäre 12, der älteste 82 Jahre alt. Alle Workshops konnten dank der Förderung kostenfrei und offen für alle Altersklassen angeboten werden. Ebenso der Erfahrungsgrad – die Einladung zum Mittun erforderte letztlich keine Vorkenntnisse, alles ließ sich unter der Anleitung der professionellen Künstlerinnen und Künstler in der betreffenden Woche aneignen und umsetzen. Und so ist nun, und auch das mag ein guter Vorausblick sein, der

Kunststandort Radewell, sei es als temporärer Ort der Künstler des Goldenen Pflugs, als glücklicher Ausweich gewissermaßen für die Zeit der Sanierung des Stammhauses in der Innenstadt, sei es als kreative Begegnungsstätte im Süden des Saalemetropölchens. „Wir haben sehr viel ausprobiert“, so schildern Sabine Kunz und Jörg Riemke das Flair der Kunstwochen, „ja, und das gemeinsame Erlebnis der Kunst hatte einen ganz besonderen Effekt; und der Ansporn, etwas zu einem guten und erfüllenden Ergebnis zu bringen wie auch die Aussicht des Austauschs zwischen Profis und Laien sind perspektivisch hochinteressant.“

Der exclusive Reiz dieses Miteinander ist nun auch in dieser zweiten Ausstellung in Radewell zu betrachten. In alphabetischer Reihenfolge stellen bis Anfang Juli aus: Bassel Abdulwahab, Jakob Adolphi, Ulli Hamers, Murat Haschu, Mara Heuer, Rebecca Hilser, Reinhard Huneck, Mariella Gänsewig, Roland Köhler, Sabine Kunz, Rita Lass, Magdalena Müller-Ha, Lisa S. Rackwitz, Jörg Riemke, Lisa Runkehl, My Schweer, Mario Storeck und Michael Wernitz. Und während unter den freien Künstlern einiges an Ehre und Anerkennung versammelt ist – eine Meisterin der Einbandkunst ist etwa dabei – können die Workshop-Verantwortlichen auch von großen Erfolgen bei den ambitionierten Teilnehmern berichten: Nicht wenige der Interessierten und Laien wuchsen auf dem Weg zur Künstlerschaft über sich hinaus. Sie werden das alles hier sogleich in der Gesellung und Gemeinschaft der Werke erblicken, meine verehrten Damen und Herren. Die bunte Mischung aus erfahrenen, jungen, angehenden Künstlern und der zeitgleich hohen Ambition der Teilnehmenden zeitigte und zeitigt ein sehr gutes Feedback und förderte den Austausch, zwischen den Menschen, den Künsten, auch, was in dieser wackligen Zeit von besonderer Wichtigkeit ist, nationalitäts- und krisenübergreifend. Nach dem immer wieder vollzogenen Einschluß, der Corona-Vereinzelung der letzten zweieinhalb Jahre und im Angesicht dessen, daß man sich mehr denn je für Humanitas aussprechen muß, wundervolle Effekte.

Kunst, schöpferische Kreativität sind an sich und in den meisten Fällen Einzelgewerke – in einem Workshop jedoch ergibt sich, auch wenn jeder letztlich an seinem Objekt selbst zuständig ist, so etwas wie ein gemeinsamer Sog, ein Duft des Gemeinsamen, der sich im guten Sinne wie eine verbindende Glocke über die Gespräche, Anleitungen, Schaffensprozesse legt. Und auch wenn es dabei durchaus möglich scheint, einmal vom eigenen Weg abzukommen, öffnen sich doch auch neue Wege, Veränderungen des Blicks, der Auffassungen. „Letztlich“, so Sabine Kunz, „wirkt dieser Austausch auch auf die Künstlerinnen und Künst-

ler zurück“, und es ergänzt Jörg Riemke salomonisch: „Das hat großen Spaß gemacht.“ In einer Phase des Umziehens und Umdenkens, die sicherlich auch ein paar Reibflächen mit sich bringt und ein Sich-neu-Einstellen und -Gewöhnen mit sich bringt, das auf sich zu nehmen, zeugt auch von Kraft und Mut. Und selbst wenn noch nicht jeder Stein an der richtigen Stelle gesetzt sein mag und vielleicht manche Mühsal mit den Veränderungen einhergeht, ist das doch ein starkes Zeichen. In dieser Zwischenlage, mithilfe der Stadt, des Bundesverbands Soziokultur und dem segensreichen, bei der Kulturstatsministerin angesiedelten „Neustart-Kultur“-Programms, Interessierten und Ambitionierten eine Plattform zu bieten, bei der sie „besondere künstlerische Verfahren kennenzulernen und intensiv“ ausprobieren können, das ist schon ein faszinierendes Stück einer beherzten Geschichte, die eigentlich nach Breite und Fortsetzung verlangt.

Das wird man ja angesichts der Lage sehen und auch wissen. Ein Reiz, so zu verfahren, ist es allemal: „Dabei stehen das kreative Erleben, die Berührung mit besonderen Künstlermaterialien und das Experimentieren mit ungewohnten Herangehensweisen im Vordergrund.“ So war es in der Ausschreibung formuliert und sorgte letztlich in der Vehemenz ihrer Umsetzung für Freude, positive Erschöpfung und Staunen. Letzteres ist vielleicht das am tiefsten Berührende, was Kunst vermag. Und auch die Großzügigkeit der Förderung half: Wann hat man schon einmal so viel Bronze zur freien Verfügung, wie man mag und braucht, wie Jörg Riemke, als Künstler der Erfahrenste im Rund, erfreut feststellte. Wann kann man schon einigermaßen sorgenfrei über die benötigten und gewünschten Materialien verfügen – die sich nun in der Ergebnissen niederschlagen, die diese Ausstellung, hier im Süden Halles, im Kunstdomizil Radewell, ist.

Von daher ist vielem zu danken – den guten Geistern, die dieses Domizil in harter Arbeit erstehen ließen, dem, der es in Auftrag und Aussicht gab, dem Künstlerhaus Goldener Pflug e. V. unter der Ägide seiner Vorstandsvorsitzenden Sabine Kunz, Anna Maria Zinke, Lisa S. Rackwitz, Jakob Adolphi, Magdalena Müller-Ha und Jörg Riemke, allen anderen, die zum Laufen des Hauses, zum Entstehen der Kunst, zu dieser Ausstellung beitragen, die Förderer und Freunde nicht zu vergessen. Auch wenn der Goldene Pflug schon ein Jahrzehnt besteht, ist der Verein noch jung – und es ist aber angesichts dessen, was nun schon geleistet ist, schon sehr klar: Ohne die guten und beflissenen, die schöpferischen Seelen, die den Verbund und den Ort mit Kunst, also Leben füllen, würde es ihn gar

nicht geben. Es ist gut, zu wissen, daß es anders ist. Man darf schlichtweg, wie es die Kunst verlangt, nicht aufhören, miteinander zu sprechen, sich zuzuhören und zu versuchen, sich in seiner jeweiligen Sprache, seinem jeweiligen Ausdruck zu verstehen. Das ist das Zeichen, das die Kunstwerke der hier vereinten 18 Künstlerinnen und Künstler uns geben, sich mit ihnen zu verständigen.

Damit möchte ich Sie, meine Damen und Herren, liebe Menschen hier in Radewell und da draußen, einladen, sich vom Erfolg der Kunstwochen Radewell zu überzeugen – freuen Sie sich an ihnen und kommen Sie mit den anwesenden Schöpferinnen und Schöpfern ins Gespräch. Das ist der schönste Lohn für die oft beglückende Mühsal des kreativen Geworfenseins, sei es auf professioneller, sei es auf ambitionierter Ebene, auf der man sich rüstet fürs Künftige. Dieses Künftige, es ist auch ein Signal, das sich in den Werken hier findet, und es ist so viel besser als verbrannte Erde oder Menschen, die schweigen miteinander. Und mit den Erfahrungen des Goldenen Pflugs wie der Schönheit solcher Unterfangen wird auch die Fortsetzung der Arbeit eine künftige Freude sein.

Dank an alle Workshop-Leiter und Teilnehmer, Dank an die beitragenden Künstler und Laien. Und Dank für Ihre Aufmerksamkeit, heute, hier, in Radewell.

*André Schinkel.*